

20. Januar 2021

Postulat

der Fraktionen AL und Grüne

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie im Rahmen der Aus- und Weiterbildung von Stadtpolizist*innen ihr Wissen und Kompetenzen im Umgang mit psychisch kranken Personen verstärkt werden kann. Dabei sollen die Mitarbeiter*innen des Sicherheitsdepartements unter anderem auch obligatorische Wocheneinsätze in ambulanten und/oder stationären psychiatrischen Institutionen absolvieren.

Begründung:

Einsätze, bei denen psychisch kranke Personen involviert sind, machen – je nach Kontext und Studie – zwischen zehn und 30 Prozent aller Polizeikontakte aus. Einsätze in Verbindung mit psychisch kranken Personen sind in vielfacher Hinsicht besonders, weil sie von den üblichen Situationen abweichen. Die Polizei wird in der Regel dann zu Hilfe gerufen, wenn sich solche Personen in Krisensituationen befinden oder in denen andere Personen bzw. Institutionen mit ihnen kaum noch zurechtkommen. Dies kann bei den Einsatzkräften den subjektiven Eindruck verstärken, psychisch kranke Menschen seien ein besonderes polizeiliches Problem, welches schliesslich mit dem Einsatz von unmittelbarem Zwang oder Schusswaffengebrauch enden kann. Gleichzeitig sind die Auswirkungen polizeilichen Handelns für die Betroffenen erheblich.

Generell werden Menschen mit psychischen Problemen oftmals stigmatisiert oder diskriminiert, meist aufgrund von Unsicherheit und Unwissenheit. Hinzu kommt, dass die Problematik oftmals falsch und eine von der Person ausgehende Gefahr angenommen wird, wo möglicherweise lediglich eine Unsicherheit oder Verunsicherung besteht. Handreichungen für Polizeibeamt*innen zu diesem Thema gibt es zwar durchaus, sie beschränken sich aber entweder auf die rechtlichen Aspekte oder können aus anderen Gründen nicht vertieft werden.

Trotz häufiger Kontakte mit psychisch kranken Menschen, werden Polizisten*innen im Rahmen ihrer Ausbildung auf solche Begegnungen kaum vorbereitet. Darum ist es wichtig, dass dieser Problematik im Rahmen der Aus- und Weiterbildung zukünftiger Stadtpolizist*innen mehr Gewicht gegeben wird. Hierbei soll diese Materie nicht nur theoretisch abgehandelt, sondern mit der Unterstützung von Institutionen, die einen professionellen Umgang mit dieser vulnerablen Bevölkerungsgruppe pflegen, trainiert werden.

H. K.

A. Kisten